

Protokoll zur dritten Sitzung am 08.05.2025: Adornos Bemerkungen zu „The Authoritarian Personality“

Protokoll und Nachtrag zur letzten Sitzung

Eingeleitet wurde die 4. Sitzung durch die Verlesung des Protokolls zur von der Berkeley Gruppe entwickelten F-Skala. Anschließend wurden offene Fragen geklärt, unter anderem zur Rolle der Sexualität innerhalb der Theorie des autoritären Charakters. Das Ergebnis der Diskussion war, dass sich die Variable Sexualität in großen Teilen aus Konventionalismus und autoritärer Aggression zusammensetzt. Der Konventionalismus hat eine Triebunterdrückung zur Folge, da Sexualität stark an die traditionellen Vorstellungen geknüpft ist, die klare Geschlechterrollen vorgeben. Die Unterdrückung der eigenen Wünsche führt zwangsläufig zu Spannungen innerhalb des Individuums, die, anstatt sie zu verarbeiten, nach außen projiziert werden. Autoritäre Aggression entsteht so als eine Form der Bestrafung gegenüber Menschen, die diese Wünsche offen ausleben und die internalisierten Normen infrage stellen.

Leseeindrücke

Daraufhin begann die Besprechung der Textgrundlage „Adornos Bemerkungen zu The Authoritarian Personality“ aus dem Jahr 1949. Dieser Text wurde ausschließlich von Adorno verfasst, auch wenn er über den Text hinweg die erste Person Plural verwendet. Inhaltlich ordnet Adorno die Studie „The Authoritarian Personality“ im Forschungsstand ein und vergleicht sie mit anderen Ansätzen.

Die Leseeindrücke fielen unterschiedlich aus. Während einige den Text als langwierig und schleppend empfanden, hoben andere die Lesbarkeit und kritische Perspektive auf ökonomische Systeme hervor. Letzteres verdeutlicht die marxistische Prägung Adornos.

1. Konzentration aufs Subjektive

Ausgangspunkt unserer Diskussion ist Adornos Aussage, dass nicht die Psyche und Persönlichkeitsmerkmale die Hauptursache für Vorurteile in einer Gesellschaft seien, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse selbst. Vorurteile und damit auch Antisemitismus lassen sich auf

die objektiven gesellschaftlichen Kräfte zurückzuführen. Dies machen wir an einem Zitat fest: „Wir sind überzeugt, dass Vorurteile letztlich durch gesellschaftliche Faktoren erzeugt werden, die unvergleichlich viel schwerer wiegen als die »Psyche« irgendeines involvierten Individuums“ (S. 25). Zugleich betont Adorno, dass die Analyse dieser objektiven gesellschaftlichen Kräfte die dringendste Aufgabe der heutigen Forschung sei. Nach seiner Auffassung ist die Konzentration auf die individuelle Ebene wichtig, um strukturelle Phänomene verstehen und erklären zu können.

Diese Ambivalenz zwischen subjektivem Ansatz der Theorie und dem gleichzeitigen Appell, die Analyse objektiver gesellschaftlicher Kräfte zu vertiefen, wurde im Seminar thematisiert. Sie erscheint im ersten Moment etwas paradox, ist aber keineswegs widersprüchlich. Das Ziel der Studie lautet, den Faschismus durch eine Analyse individueller Dispositionen zu erklären, indem die dahinterliegenden gesellschaftlichen Kräfte, die innerhalb des Menschen wirken, freigelegt werden. Individuum und Gesellschaft sind bei Adorno untrennbar miteinander verbunden. Die Theorie kann daher als Indikator dafür dienen, welche Personen anfällig für totalitäre Propaganda sind, nicht aber, wann und wo Faschismus entsteht.

Adorno geht noch einen Schritt weiter und argumentiert, dass die gesellschaftlichen Kräfte, die im Individuum wirken und nach außen getragen werden, ihren Ursprung im zunehmenden Trend zur „Integration“ des Individuums in die gesellschaftliche Totalität haben. Hierbei haben wir Bezug auf die Theorie des verschwindenden Subjekts genommen. Diese besagt, dass die Subjekte durch den Anpassungsdruck ihrer Subjektivität beraubt werden und sich der Gesellschaft angleichen. Dieses Phänomen führt auf den Konventionalismus zurück, bei dem abweichende Verhaltensweisen unterdrückt und abgetötet werden. Antisemitismus könnte eine mögliche Form der Reaktion auf diesen Anpassungsdruck darstellen, was einen zentralen Bestandteil von Adornos Theorie widerspiegelt.

3. Verhältnis zur Psychoanalyse

Adorno betont in diesem Abschnitt, dass menschliches Schaffen durch Triebe bedingt ist. Zudem spielt der autoritäre Charaktertypus eine Rolle für die Anfälligkeit faschistischer Ideologien. Er sieht seine Methode als Verbindung psychoanalytischer Tiefenanalyse und sozialwissenschaftlicher Forschung. Im Seminar wurde dabei die Kritik geäußert, dass Adorno sich kritisch gegenüber der Psychoanalyse und ihrem Gesellschaftsbezug äußert, diese dann aber dennoch als Teil seiner Erklärung verwendet. Es wurde zudem angemerkt, dass Adorno selbst kein Psychoanalytiker ist.

B. Stellung der Studie im Vergleich zu anderen Großtheorien

Zentral für die Studie ist die Definition des Antisemitismus. Adorno stellt klar, dass dieser weder durch eine rein ökonomistische, noch durch eine ausschließlich soziologische Perspektive erklärt werden kann. Die verschiedenen Elemente des Antisemitismus stehen nicht additiv nebeneinander, sondern sind strukturell miteinander verschränkt. Ideologie, ökonomische Lage und psychische Disposition lassen sich unmöglich als isolierte Variablen untersuchen, sondern müssen im gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden.

Haltung zu ökonomischen Erklärungen

Zentral festzuhalten ist, dass Adornos Theorie wesentlich marxistisch geprägt und der Bezug zum ökonomischen Fundament stets gegeben ist. Er lehnt jedoch die direkte Ableitung des Antisemitismus aus ökonomischen Einzelmechanismen ab, da ökonomische Verhältnisse Einfluss auf die Psyche des Individuums hätten. Dieser Einfluss findet ohne das Wissen der Individuen statt. Der Antisemitismus ist somit kein Produkt rationaler Interessen, sondern eine irrationale Reaktion auf gesellschaftliche Spannungen und Ausdruck eines von Irrationalität geprägten ökonomischen Gesamtsystems.

Haltung zum soziologischen Ansatz

Abschließend wurde im Seminar die soziologische Perspektive thematisiert, die Abwertungen zwischen Gruppen als naturgegeben versteht. Adorno argumentiert, dass die Bildung von In- und Outgroups historisch nachvollziehbar und eng mit gesellschaftlichen Verhältnissen verknüpft ist. Er sieht den Fehler der soziologischen Sichtweise in der Selbstverständlichkeit und oberflächlichen Betrachtung der In- und Outgroup Dynamiken als naturgegeben.

Literaturzeichnis:

Adorno, Theodor W. (1948). *Bemerkungen zu The Authoritarian Personality*. In: Eva-Maria Ziege (Hrsg.) (2019). Berlin: Suhrkamp Verlag.